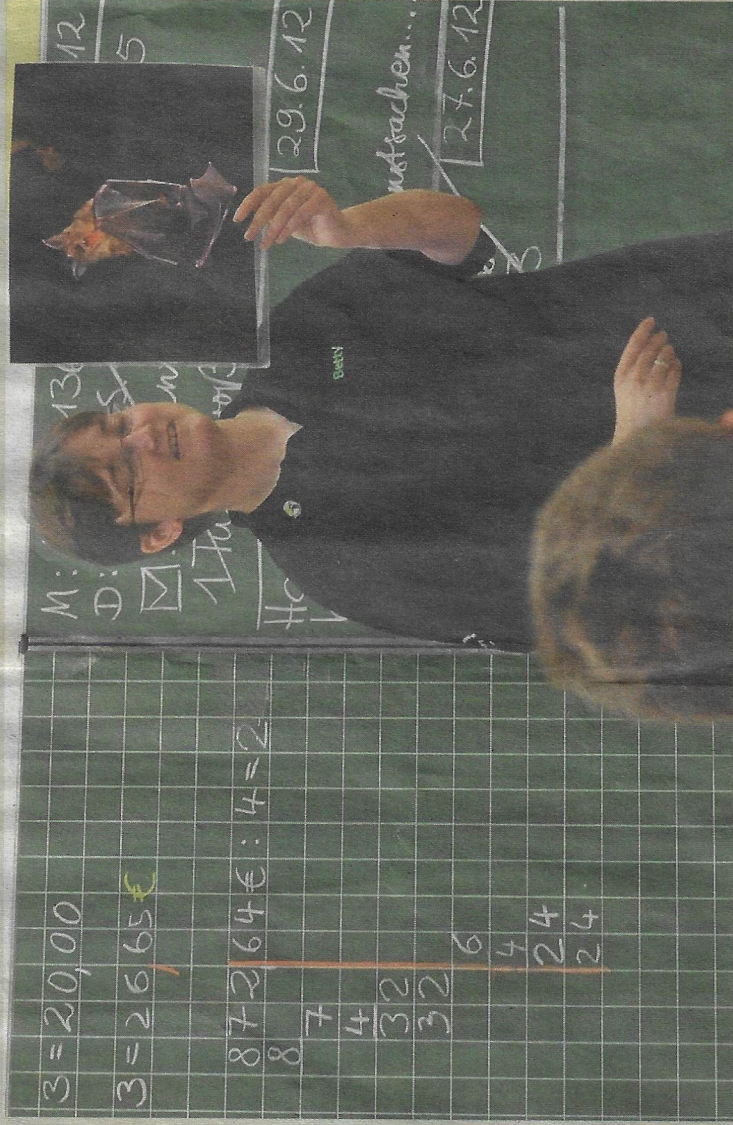


Am Anfang wurden sie müde belächelt

Die Naturranger in Bestwig haben 25 bewegte Jahre hinter sich. Und sie haben noch viel vor



Ob Gruppenstunden im Keller, Fledermaussafari oder Fledermaus-Vortrag (hier mit Bettina Kreuzmann): Die Naturranger aus Bestwig haben sich in 25 Jahren prächtig entwickelt.

RAFAEL NIGGEMANN / NATURRANGER



Frank Selter

Bestwig. Seit 25 Jahren gibt es die Naturranger in Bestwig inzwischen. Wohl kaum ein anderer Verein in der Gemeinde hat eine solche bewegte und wechselvolle Geschichte wie sie. Und keiner kennt sie so genau wie Bettina Kreuztmann. Denn ohne sie, würde es die Naturranger heute vermutlich gar nicht geben. Kreuztmann war damals aktiv geworden, weil es anders als für sport- oder musikbegeisterte Kinder im grünen Bereich kein regelmäßiges Freizeitangebot in der Nähe gab. Daher habe es nur eine erfolversprechende Möglichkeit gegeben: Selbst aktiv werden.

Neues Maskottchen

Es ist der 26. April des Jahres 1997 als das erste Kapitel der Naturranger beginnt. Damals beschließt eine kleine Gruppe von 7- bis 15-jährigen Kindern, die Ortsgruppe Ostwig des WWF-Panda-Clubs zu gründen. Gemeinsam mit Gleichgesinnten die Natur vor der eigenen Haustür entdecken, ist schon damals das oberste Ziel. Was seinerzeit hinter vorgehaltener Hand von manchem belächelt wird, weil es sich ja nur um die Idee einer handvoll Kin-

der handelt, wird sich in den kommenden 25 Jahren zu einem großen Erfolg entwickeln. Aber das kann damals niemand ahnen. Und leicht war der Weg keineswegs.

Denn ausgerechnet während der grünen Aufbruchstimmung der Ranger in der Gemeinde Bestwig entschließt sich der WWF sein „Panda-Ranger“-Programm in der bisherigen Form zu beenden. Weil die mehr als 20 Ortsgruppen in ganz Deutschland aber nicht aufhören wollen, gründen sie Mitte 1997 den Verein „Natur-Ranger Deutschland“. Der schwarz-weiße Panda wird vom neuen Maskottchen, einem schwarz-weißen Dachs abgelöst und aus der Ortsgruppe Ostwig wird die Ortsgruppe Bestwig. Nur ein weiteres Jahr später fusionieren die zwar kinderreichen aber finanzschwachen Ranger mit der noch jungen Finanzstarken, aber kinderarmen Heinz Sielmanns Stiftung. Die „Sielmanns Natur-Ranger“ werden als Jugendorganisation der Stiftung gegründet. „Ein Glücksfall mit viel Potenzial und Strahlkraft“, sagt Bettina Kreuztmann. Den berühmten Tierfilmer, den ganz Deutschland durch seine Tiersendung „Expedition ins Tierreich“ kannte, persönlich kennenlernen, sei ein riesen-

ger Ansporn gewesen. Schon bald startet das erste Bundesprojekt, „Wir tun was für Fledermäuse“. Ein Thema, das die Ranger bis heute nie wieder losgelassen und sie sogar weit über das Sauerland hinaus bekannt gemacht hat. Während das Team Bestwig stetig wächst und mit einer konstanten Größe von gut 20 Rangern zu den größeren innerhalb des Vereins gehört, gestaltet sich die Suche nach einem passenden Gruppenraum zu einer schwierigen Herausforderung. In den Sommermonaten reicht zwar die Schutzhütte in Ostwig. Aber kalte regnerische Tage machen eine Gruppenstunde nicht einfacher. „Man vergisst schnell, dass in dieser Zeit noch keiner von uns volljährig war“, sagt Kreuztmann. Kommuniziert wird damals noch mit dem Festnetztelefon und handgeschriebenen Brie-

Man vergisst

schnell, dass in dieser Zeit noch keiner von uns volljährig war.

Bettina Kreuztmann von den Naturrangern Bestwig

fen, die dankenswerterweise für besondere Anlässe von der Gemeindedruckerei kopiert werden. Verteilt werden sie mit dem Fahrrad quer durchs Gemeindegebiet bis hin nach Olsberg.

Ein folgenschwerer Schritt

Anfang der 2000er-Jahre bekommen die Ranger schließlich die Möglichkeit, den alten Verkaufsräum der Bäckerei Köster zu nutzen. Ein Anfang ist gemacht. Durch die Schaufenster werden die Aktionen im Dorf sichtbar. Das Team wächst weiter und die älteren Ranger betreuen schon sehr bald auch die jüngeren – die sogenannten Frechdachse. Mit dem Wachsen des Teams, wird gleichzeitig aber auch die Frage einer geeigneten Unterkunft wieder lauter. Im Keller ihres neu erworbenen Eigenheims richtet Bettina Kreuztmann schließlich einen festen Gruppenraum samt Sanitärbereich ein. „Heute können wir mit einem Lächeln im Gesicht zurückschauen auf viele gemeinsame Stunden – gewärmt vom kleinen Werkstoffofen“, sagt Bettina Kreuztmann, die sich 2008 auch in den Vorstand des Sietmanns Natur-Ranger e.V. wählen lässt und so Team und Verein auf

einer anderen Ebene weiterentwickeln kann. „Eine nicht immer leichte, aber schöne Aufgabe, die mich persönlich wachsen ließ und mir vor Augen geführt hat, dass langfristig erfolgreiche Umweltbildung Zeit und Vertrauen braucht“, sagt sie heute. Besonders wenn es ums Ehrenamt gehe.

Mitte 2012 übernimmt sie schließlich für ein Jahr eine hauptamtliche Projektstelle – mit dem Ziel, Stiftung und Jugendorganisation mehr zu vernetzen, ein Entwicklungskonzept sowie ein Leitbild zu erstellen und neue Projekte so weit anzuschieben, dass sie nach diesem Jahr in andere Hände gelegt werden können. Dabei wird ihr klar, dass die Natur-Ranger – allen voran das Team in Bestwig – einen Strategiewechsel brauchen, um langfristig zukunftsfähig zu bleiben. Es folgt der folgenschwere aber aus heutiger Sicht richtige Entschluss, sich von der Heinz-Sielmann-Stiftung und damit auch von ihrer Jugendorganisation zu trennen.

Weil die Natur-Ranger aber ein wichtiger Teil ihres Lebens bleiben sollen, ist die Gründung der generationenübergreifenden Natur-Ranger mit Sitz in der Gemeinde Bestwig die logische Konsequenz. Einige

weitere Jahre später soll sich dann die Übernahme der Wasserkraftanlage auf der Alfert durch die Mainzer Stadtwerke als Glücksfall für die Ranger erweisen. Sie wagen einen Versuch, erhalten eine Antwort und werden Pächter. Seit 2019 haben sie damit ihre Heimat gefunden.

Die kleine Insel, zwischen Ruhr und Obergraben ist nun ein Naturerfahrungsort nicht nur für die in- zwischen sage und schreibe 500 kleinen und großen Mitglieder, sondern für die ganze Gesellschaft. Ausnahmslos alle Kindergärten und Grundschulen der Gemeinde Bestwig sowie zahlreiche Einrichtungen im Hochsauerlandkreis und zum Teil darüber hinaus nutzen das Gelände als außerschulischen Lernort. Mit dem LUZ - dem Lokalen Umweltzentrum - auf der Alfert haben die Naturranger einen Naturerfahrungsraum geschaffen, der zum Nachmachen einlädt und die Basis für ein wertschätzendes Naturverständnis bildet.

Damit ist aus Sicht von Bettina Kreuztmann aber erneut erst ein Anfang gemacht. „Potenzial ist noch da“, sagt sie. Die Geschichte der Naturranger ist also noch lange nicht zu Ende geschrieben.